



# 2000 – 2025

---

## Neue Arbeitsperspektiven des Statistischen Amtes

von Daniel Langer

### **Umzug des Statistischen Amtes und die Entstehung von ZIMAS**

Während im Januar 2000 das 125-jährige Jubiläum des Statistischen Amtes noch an seiner langjährigen, bisherigen Adresse des Verwaltungsgebäudes im Tal 31 begangen wurde, fand gegen Ende desselben Jahres ein Umzug an seinen gegenwärtigen Standort in der Schwanthalerstraße 68 in ein denkmalgeschütztes Gebäude der Gründerzeit statt. Dieses liegt als ein stilles Echo der Geschichte nicht weit entfernt von der – trotz mehrerer Kriegszerstörungen auch heute noch immer prächtigen – Gründerzeitvilla in der Schwanthalerstraße 106, die von Georg von Hauberrisser erbaut wurde. Er war der Architekt des ursprünglichen Dienstsitzes des Statistischen Amtes im städtischen Neuen Rathaus (ab dem Jahr seiner Gründung 1875).

Ungeachtet des Standortwechsels blieb im Angesicht einer sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts – auch durch die rasanten Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung weiterhin dynamisch steigenden Nachfrage nach statistischem Datenmaterial – eine ausdrückliche Zielsetzung des Statistischen Amtes als zentrale Kontinuität erhalten: In bewährter Weise – neben der Wahrnehmung der Pflichtaufgaben der staatlichen Statistik – verschiedenen Stellen der Stadtpolitik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und selbstverständlich allen interessierten Bürger\*innen von München ein umfangreiches Datenangebot zu unterschiedlichen Lebensbereichen wie beispielsweise Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Bildung, Kultur, Gesundheit und Verkehr möglichst aktuell und zeitnah zur Verfügung zu stellen.

*Ansicht der Adresse  
Schwanthalerstraße 68 als  
Standort des Statistischen  
Amtes ab dem Jahr 2000*



*Schwanthalerstraße 68  
um etwa 1920*

### **Aktueller Standort des Statistischen Amtes**

Erbaut im Jahr 1881, handelt es sich bei der gegenwärtigen Adresse des Statistischen Amtes um eines der ältesten erhaltenen Gebäude aus der Gründerzeit an der Schwanthalerstraße. Ursprünglich als reines Wohnhaus im Stil der italienischen Spätrenaissance errichtet, erlebte das heute denkmalgeschützte Gebäude im Lauf des 20. Jahrhunderts eine wechselvolle Geschichte. Ein dunkles Kapitel hierbei markiert ab den 1930er Jahren seine Nutzung als SA-Reichsführerschule in Verbindung mit einem später im Zweiten Weltkrieg durch Luftangriffe zerstörten Rückgebäude. Nach 1945 gelangte das Gebäude in städtischen Besitz und wurde zunächst als kommunale Tuberkulosefürsorgeanstalt Münchens genutzt. Darüber hinaus erfuhr das Gebäude bis zum Einzug des Statistischen Amtes im Jahr 2000 eine Nutzung u. a. als Sitz der Stadtbibliotheksdirektion sowie als Verwaltungsgebäude des städtischen Baureferates.

Vor diesem Hintergrund war durch einen Beschluss des Stadtrates vom 26. Juli 2000 der Auftrag an das Statistische Amt ergangen, „eine organisatorische und technische Infrastruktur aufzubauen, mit der ein fachübergreifender Informationspool auf der Basis von Daten aus dem Verfügungsbereich der Stadtverwaltung, der amtlichen Statistik, sowie von Verbänden, Vereinen und anderen Institutionen regionaler und überregionaler Art zur Verfügung gestellt werden kann.“

Damit war der Startschuss für den Aufbau des „Zentralen Informationsmanagement- und Analysesystems“ mit dem Kurznamen „ZIMAS“ gefallen: Mit der Entwicklung dieses neuartigen statistischen Informationssystems mit Online-Zugangsmöglichkeit sollte allen Bereichen der Stadtverwaltung und den stadteigenen Betrieben der schnelle und flexible Zugriff auf statistische Daten zu München ermöglicht werden.

Kurze Zeit später nahm im September 2000 für die Entwicklung von ZIMAS ein zu diesem Zweck gebildetes Projektteam des Statistischen Amtes die Arbeiten auf. Fachliche Unterstützung erfolgte hierbei durch ein externes Berater\*innenteam, während das Rechenzentrum der Landeshauptstadt München die Hosting-Plattform zur Verfügung stellte.

Bereits nach Ablauf von nur einem Jahr konnte das neue System am 9. November 2001 online gehen und die ersten beiden statistischen Sachthemen aus den Bereichen Arbeitsmarkt und Bevölkerung wurden für eine Auswertung durch städtische Endnutzer\*innen frei gegeben. Der Zugang zum System erfolgt hierbei über eine entsprechende Webseite im auch als „Intranet“ bezeichneten Verwaltungsnetz der Landeshauptstadt, wobei zur Sicherstellung des Datenschutzes Benutzerzugänge nur mit individuellen Sichtrechten freigeschaltet wurden.

Hinter der Benutzeroberfläche fungiert als Kernbestandteil von ZIMAS eine Systemlösung in Form eines Datenmanagementsystems –



## Auszeichnung des ZIMAS-Projektteams mit dem Best Practice Award 2003

Am 24. Juni 2003 erhielt das ZIMAS-Projektteam im Rahmen der Jahrestagung für Business Intelligence und Knowledge Management den 6. Best Practice Award 2003 für die beste Data-Warehouse- und Business-Intelligence-Anwendung im deutschsprachigen Raum. In der Laudatio hieß es anlässlich der Preisverleihung:

*„... Wichtige Punkte für die Entscheidung zugunsten des Projektes ZIMAS der Landeshauptstadt München sind Konzept, Projektablauf, Umsetzung von schwierigen Anforderungen, das Handling von Metadaten und die Datensicherheit. Diese Entscheidung reflektiert die Meinung aller Jury-Mitglieder, die sehr viele Lösungen erarbeitet, gesehen oder bewertet haben ...“*

In verschiedenen Fachzeitschriften wurden Berichte über ZIMAS veröffentlicht (z.B. Titelstory im Heft 4/2002 in der Fachzeitschrift GEOBIT, isreport Heft 8/2003, Kommune 21 Heft 12/2004).

Auch die Süddeutsche Zeitung berichtete in der Ausgabe vom 7. Juli 2003 unter der Überschrift: „Ein Preis für Bürgerservice“ über die Preisverleihung des Best Practice Awards. Darin heißt es:

*„... das Münchner Projekt zeige eindrucksvoll, wie moderne Technologie für mehr und besseren Bürgerservice eingesetzt werden kann und zugleich die Effizienz und Effektivität im öffentlichen Sektor erhöhe. Gelobt wurde vor allem das innovative Konzept der Münchner. Durch den Sieg des Münchner Teams geht der seit 1998 verliehene Preis erstmals an den öffentlichen Sektor.“*



*ZIMAS-Logo von 2000 bis 2018*

# ZIMAS

*ZIMAS-Logo seit 2018*

auch „Data Warehouse“ genannt – der IT-Firma Oracle mit den zugehörigen Auswertungs- und Analysetools für die Ausgabe angefragter statistischer Daten. Das System wird dabei vollständig auf Web-Basis ohne direkte installierte Programmanbindung betrieben, so dass von jedem Arbeitsplatz, der an das städtische Intranet angeschlossen ist und über die entsprechende Zugriffsberechtigung verfügt, auf die statistischen Informationen mittels des Standard-Browsers zugegriffen werden kann.

Mit der Zielsetzung einer stetigen Vergrößerung des abrufbaren Datenspektrums erfuhr ZIMAS auch in den Folgejahren nach 2001 im Zuge eines sukzessiven systemtechnischen Ausbaus eine Erweiterung um zahlreiche weitere thematische Bereiche. Hierzu gehören u.a. Fachthemen wie Demografie, Wahlen, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Geografie, Bildung, Verkehr, Gebäude und Wohnungen, Gesundheit und Soziales. Die Herkunft dieser Daten lässt sich hierbei aus einer Vielzahl von Quellen ableiten: Zum einen stammen sie aus Bereichen der Stadtverwaltung München selbst, wie z.B. aus dem Einwohnermeldeamt und der Kraftfahrzeugzulassungsstelle, aber auch aus stadteigenen Betrieben und Beteiligungen. Darüber hinaus finden die statistischen Daten ihren Ursprung ebenfalls aus der amtlichen Landes- und Bundesstatistik sowie von staatlichen Behörden, wie z.B. der Bundesanstalt für Arbeit, können aber auch von Verbänden und Vereinen sowie von externen Datenanbietern bereitgestellt werden.

Die meisten Daten enthalten einen Raumbezug (z.B. die jeweilige Adresse oder eine Zuordnung zu einer verwaltungstechnischen Gliederung) und können dadurch räumlich zugeordnet und aggregiert werden; der notwendige zeitliche Bezug ergibt sich hierbei aus einer periodischen Lieferung der Daten zu festgelegten Stichtagen oder zu definierten Zeiträumen.

Auf diese Weise gewonnene datentechnische Informationen fließen neben ihrem Einsatz im städtischen Verwaltungsalltag und ihrer Nutzung für die statistische Berichterstattung darüber hinaus in eine Vielzahl von Berichten und Analysen ein. Diese liefern jeweils fachlich zugeschnittene Zustandsberichte über die Münchner Verhältnisse und machen auf für die Landeshauptstadt spezifische Trends und Entwicklungen aufmerksam. Damit bilden sie die Grundlage für neue Projekte und Entscheidungen. Als konkrete Beispiele für die genannten Berichte

seien an dieser Stelle u.a. Verkehrsprognosen, Arbeitsmarktprognosen, Bildungsberichte, Armutsberichte oder Bevölkerungsprognosen genannt.

Die Bevölkerungsstatistik zählt hierbei zum Herzstück der kommunalen Statistik, da statistische Daten zu Einwohner\*innen die Grundlage nahezu jeder kommunalen Planung und Entscheidung bilden. Infolgedessen wurde im Zuge des technischen Fortschritts und den zunehmenden Möglichkeiten der Datenverarbeitung und -archivierung dieser wichtige Statistikbereich sukzessive erweitert. Während in der Vergangenheit der Bevölkerungsbestand einmal jährlich zum Jahresende aufbereitet wurde und Daten zu Geborenen, Gestorbenen und Wanderungen allein als Jahresstatistiken verfügbar waren, wird seit dem Jahr 2000 großes Augenmerk auf die Aktualität der Daten gelegt: Mit der monatlichen Bereitstellung von Daten zum Bevölkerungsbestand und zu Bevölkerungsbewegungen wird der Dynamik einer Großstadt wie der Landeshauptstadt München bestmöglich Rechnung getragen.

Zeitgleich wurde im Laufe der Jahre das Angebot an demografischen Statistiken stark ausgeweitet, so dass heute eine Vielzahl an Tabellen und demografischen Indikatoren wie die zusammengefasste Geburtenrate, das Durchschnittsalter erstgebärender Mütter oder der Jugendquotient stets aktuell auf den Internetseiten des Statistischen Amtes abrufbar sind.

Nachdem Ende 2001 ZIMAS online gegangen war, wurde die in ihren Ursprüngen aus den 1970er Jahren stammende und zwischenzeitlich für den PC adaptierte Vorgängeranwendung „MIDAS-PC“ nach der vollständigen Integration in ZIMAS schließlich im Juli 2002 abgeschaltet. Eine deutliche Ausweitung hingegen erfuhr die Nutzung des Internets durch das Statistische Amt zu Beginn der 2000er Jahre mit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Auftritts im World Wide Web zur Präsentation von statistischen Daten sowie mit der erstmaligen Abrufmöglichkeit digitalisierter Publikationen.

### **Das Statistische Amt zwischen Tradition und Aufbruch kommunalstatistischer Arbeit**

Die Palette der publizierten Veröffentlichungen des Statistischen Amtes hat seit 2000 auf mehreren Ebenen sowohl eine Veränderung als auch eine Erweiterung erfahren: So wurde nach dem letzten Monatsheft der „Münchner Statistik“ 2001, Heft 12 als Ergebnis einer Leserumfrage der bisherige monatliche Erscheinungsrhythmus auf einen vierteljährlichen Publikationsmodus ab 2003 umgestellt. Alle langjährigen Printreihen – Statistisches Taschenbuch, die Faltkarte „München in Zahlen“,

die Schriftenreihe „Münchner Statistik“ sowie das Statistische Jahrbuch – erfuhren im Jahr 2010 ein markantes „Facelift“. Neben den bereits bestehenden Produkten war aber insbesondere auch durch die sich vor allem im Laufe der 2010er Jahre etablierenden neuen Veröffentlichungs-zweige und -methoden im Internet wie das sogenannte „Web 2.0“ und die verschiedenen neuen Social-Media-Plattformen der Bedarf gegeben, professionelle grafische Konzepte und Designentwürfe zur Präsentation statistischer Daten im eigenen Haus selbstständig zu erstellen. Durch einheitliche Produktion und Layoutkonzepte sowie die professionelle Mitwirkung von amtsinternen Mediengestalterinnen konnte auf diese Weise ein markantes Design entstehen, das sich durch die gesamte Produktpalette der Veröffentlichungen des Statistischen Amtes zieht. Dieses Potential zeigt sich darüber hinaus auch in speziellen Sonderprojekten, wie am Sonderheft der Münchner Statistik 2022, Heft 3 zum 75jährigen Jubiläum der Schriftreihe „Münchner Statistik“ deutlich wurde.

Gleichzeitig spiegelten u.a. die Hefte der „Münchner Statistik“ in ihren vielfältigen Beiträgen in gewohnter Tradition auch weiterhin aktuelle Themen der jeweiligen Gegenwart wider, wie z. B. hinsichtlich der Unterbringung von Geflüchteten in München während der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 in Heft 1/2016 oder die Folgen des „Brexit“ von Großbritannien auf die Landeshauptstadt in Form eines Einbürgerungshochs bei britischen Staatsbürger\*innen in Heft 3/2017.

Mit einer breiten Palette von Veröffentlichungsmöglichkeiten und dem professionellen Team können die in den Fachabteilungen des Statistischen Amtes entstehenden Informationen zielgenau und kundenorientiert platziert werden. Für eine nachhaltige Publikumswirksamkeit stehen grundsätzlich die Qualität und Inhalte der veröffentlichten Informationen im Vordergrund, d.h. wie wertvoll diese Information für die jeweilige Zielklientel ist. Hierbei kann es sich um externe Nutzerkreise, wie z. B. aus Presse und Medien, Institutionen der Wirtschaft, Lehre und Forschung, aber auch Münchner Bürger\*innen und stadtfernen Interessierte sowie städtischen Entscheidungsgremien und internen Fachdienststellen handeln.

Städtische Dienststellen standen des Weiteren gegen Ende der 1990er Jahre auch im Fokus des Statistischen Amtes bei der Zielsetzung, die Methodenberatung für stadinterne Umfrageprojekte mit einem Team aus statistischen Spezialist\*innen neu zu organisieren. Da im Jahr 2000 die stadinterne Verwaltungsreform im Zuge der Umsetzung von Elementen des neuen kommunalen Steuerungsmodells in vollem Umfang zum Tragen kam, erwuchs hinsichtlich von Mitarbeiter\*innen- und Kund\*innenbefragungen als einem der wichtigsten Steuerungs- und Informationsinstrumente in diesem Kontext eine große Nachfrage.

Zum Downloaden  
des PDFs des  
Jubiläumsheftes  
„75 Jahre  
Münchner  
Statistik“  
scannen Sie den  
QR-Code



In diesem Zusammenhang kristallisierte sich jedoch rasch heraus, dass eine reine statistische Beratung und Anleitung der Kolleg\*innen in den Fachreferaten nicht ausreichend war. Aus diesem Grund erfolgte eine Ausweitung des Beratungsservices durch das Umfrageteam, so dass ausgehend von der Thematik der Methodenberatung, über Fragebogendiskussion, Durchführung und Datenauswertung von Befragungen bis hin zur Analyse und Präsentation eine vollumfängliche Hinzuziehung des Statistischen Amtes möglich war.

Mit dieser neuen Angebotspalette firmierte das Team schließlich unter dem Namen Methoden-, Umfrage- und Analyse-Team (M&A). Bis zum sog. „Internationalen Jahr der Statistik“ 2013 bearbeitete das M&A-Team ca. 300 Umfrageberatungsprojekte größeren und kleineren Umfangs. Aufgrund der steigenden Nachfrage durch stadtinterne Projektleitungen wurde das Team durch einen Stadtratsbeschluss personell zusätzlich verstärkt und besteht inzwischen aus vier Expertinnen und Experten. Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung des Teams aus den Bereichen Statistik, empirische Sozialforschung und Verwaltung konnte eine vielfältige und gleichzeitig zielgerichtete Kundenorientierung entwickelt werden, so dass auf diese Weise im Statistischen Amt nun eine echte Alternative zur Vergabe von Umfrageprojekten an externe Dienstleister entstanden war. So konnten stadtintern auch kleinere Umfragen ins Leben gerufen werden, für welche aus wirtschaftlichen Gründen eine externe Vergabe an Fremdfirmen nicht möglich gewesen wäre. Darüber hinaus entstand durch die Verankerung des M&A-Teams als dauerhafter Bestandteil des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt eine unmittelbare Synchronisation mit den individuellen Serviceanforderungen im Verwaltungskontext der jeweiligen stadtinternen Kund\*innen. Zusätzlich versprach die Verortung des Statistischen Amtes als städtische Behörde innerhalb der Verwaltung der Münchner Landeshauptstadt aus Sicht der stadtinternen Auftraggeber\*innen eine Form von Neutralität, ohne die Existenz von wirtschaftlichen oder zweckentfremdenden Interessen im Hintergrund. Des Weiteren verlieh die durch das bayerische Statistikgesetz von 1990 sichergestellte absolute Datenschutzkonformität des Statistischen Amtes den städtischen Kund\*innen eine ausgeprägte informationstechnische Sicherheit für die Datenlage ihrer jeweiligen Aufträge.

Aktuell decken die Anfragen beim Umfrageteam ein breites Spektrum ab: Von klassischen Kund\*innen- oder multithematischen Bürger\*innenbefragungen (auch in speziellen Teilgruppen, wie z. B. von Jugendlichen), über punktuelle Projekte oder Produktevaluationen bis hin zur Beschäftigtenbeteiligung an personalentwickelnden Strategien und Verfahren. Hierbei werden spezifische Entwicklungen durch Wiederholungsbefragungen in sinnvollen und praktikablen Intervallen abgebildet.

Im Laufe der Zeit musste sich das Umfrageteam nicht nur auf immer neue inhaltliche Anforderungen und Konzepte einstellen, sondern gleichzeitig auch viele methodische Neuerungen implementieren und an die Kund\*innen vermitteln. Obwohl der Datenschutz bei der Durchführung von Umfragen schon immer einen hohen Stellenwert einnahm, führte die ab 2018 geltende neue Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) zu einer Ausweitung datenschutztechnischer Maßnahmen, welchen durch das Umfrageteam im Rahmen ihrer Arbeit Rechnung getragen werden musste.

Durch eine Weiterentwicklung der technischen Voraussetzungen ergaben sich im Lauf der Jahre durch den Einsatz von Onlinebefragungen neue Möglichkeiten, in kurzer Zeit und ohne großen finanziellen Aufwand Befragungsprojekte zu lancieren. Insbesondere bei stadtinternen Befragungen sind Onlinebefragungen inzwischen zum Standard geworden, da bei diesen digitale Adressierbarkeit u.a. durch dienstliche E-Mailadressen der städtischen Beschäftigten deutlich besser realisierbar ist als z.B. bei Bürger\*innen der Landeshauptstadt. In speziellen Bereichen mit nicht-digitalen Arbeitsplätzen werden die Onlineumfragen allerdings weiterhin durch Papierfragebögen in Form sogenannter Hybridbefragungen flankiert. Bei Bürger\*innenbefragungen – welche methodisch eine repräsentative Stichprobe voraussetzen – gibt es jedoch aktuell noch immer keinen eleganteren Weg, als für die Durchführung der Erhebungen mit postalischen Anschreiben auf der Basis von Adressen aus dem Einwohnermelderegister zu arbeiten.

Um dem im bereits in den 1990er Jahren gestiegenen Informationsbedürfnis nach statistischen Informationen, sowohl bei den Münchner Bürger\*innen als auch bei der städtischen Verwaltung, gerecht zu werden, wurde in einer Erweiterung des Service-Angebotes des Statistischen Amtes darüber hinaus im Jahr 2000 der Plan gefasst, statistische Anfragen von außen – sowohl für die Bürgerschaft als auch für die Stadtverwaltung – bei einer neu einzurichtenden Schnittstelle des Amtes zu kanalisieren. Bei diesem neuen Auskunftsmultiplikator handelte es sich um das sogenannte Zentrale Auskunftsbüro (ZAB), das primär darauf ausgerichtet war, Bürger\*innen und andere externe Interessenten mit statistischen Informationen zu versorgen, die nicht auf dem Dienstweg mit dem Statistischen Amt in Kontakt treten konnten. Die erste Namensgebung erwies sich jedoch bald missverständlich, da das ZAB nun oft als Zentrales Auskunftsbüro für jegliche allgemeine Belange der Landeshauptstadt München gedeutet wurde. Dies überschritt den ursprünglich vorgesehenen Auskunftsradius des Statistischen Amtes deutlich, so dass im Zuge einer Reorganisation das bisherige ZAB seitdem unter dem präziseren Namen „Statistisches Auskunftsbüro“ (STAB) läuft.

Gab es in den frühen 2000er Jahren nach der Gründung der neuen Servicestelle neben telefonischen Anfragen noch viel postalischen Schriftverkehr sowie persönliche Vorsprachen, erfuhren in späteren Jahren nicht nur die Kontaktwege eine deutliche Änderung von einer analogen zu einer digitalen Anlaufstelle: In den Anfangszeiten diente das STAB primär als zentrale Schnittstelle und Verteilungsort für die Weiterleitung von Anfragen von außen an die einzelnen Fachabteilungen des Statistischen Amtes; auch für die Sofortübermittlung von Informationen an interessierte Bürger\*innen aus bereits verfügbaren Informationsmaterialien wie den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes oder statistischen Standardauswertungen war das STAB zuständig.

In der im Lauf der Zeit neu hinzukommenden Rolle als sog. „Poweruser“ der amtsinternen Datenbank ZIMAS konnte das Team im STAB aber bald auch selbstständige, auf die Kundenanforderungen spezifizierte Auswertungen erstellen und mit viel fachlichem Knowhow ein breiteres Spektrum an Anfragen abdecken – die Abteilungen des Statistischen Amtes erfuhren auf diese Weise eine deutliche Entlastung. Durch das Spezialwissen des STAB-Teams, welche Daten in welcher Struktur im Statistischen Amt (und ggf. darüber hinaus) vorliegen und zu welchem Zweck sie verwendet werden können, hat sich das Auskunftsbüro auch für die internen städtischen Fachdienststellen zusehends zu einer kompetenten Kontaktstelle entwickelt.

Zudem wurden das Intra- und Internetangebot des Statistischen Amtes eng mit der Arbeit des STAB verbunden. Nachdem im Jahr 2005 ein neuer themenbasierter Internetauftritt online gegangen war, konnten durch die stetige Erweiterung der dort vorhandenen Datenpalette viele der vormaligen Anfragen auf diese Weise bereits proaktiv vor einer Weitervermittlung an die Fachabteilungen beantwortet werden. Andererseits kam es angesichts des parallel zu den gewachsenen technischen Entwicklungen und Möglichkeiten proportional ebenfalls stets umfangreicher werdenden Datenkataloges zu einer höheren quantitativen wie qualitativen Komplexität der an das STAB gerichteten Anfragen auf den Internetseiten des Statistischen Amtes. So erfuhr ab dem Jahr 2010 das statistische Informationsangebot auf der städtischen Internetplattform „muenchen.de“ eine zusätzliche deutliche inhaltliche Erweiterung in Form der Zugänglichkeit von neuen interaktiven Anwendungen: Mit dem Indikatorenmonitoring, dem Monatszahlenmonitoring und dem Wahlatlas werden statistische Daten und Informationen seitdem in komprimierter Form und stets aktuell für die interessierte Öffentlichkeit bereitgestellt.

Über eine leicht zu bedienende Oberfläche stellen die Anwendungen, meist in Form von thematischen Stadtkarten, individuell auswählbares Datenmaterial zur Verfügung, das zur weiteren Verarbeitung auch

jeweils als Download abrufbar ist. Auch zahlreiche andere Informationsmaterialien sind dort abrufbar, wie z.B. Daten zu aktuellen oder vergangenen Abstimmungen und Wahlen.

Auf die Thematik der Erstellung von Wahlstatistiken wurde nach der Jahrtausendwende neben dem bereits erwähnten Herzstück der Bevölkerungsstatistik ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der thematischen Arbeit des Statistischen Amtes gelegt: Seit der Bundestagswahl im Herbst 2002 wird auf die vorhergehende Wahlberichterstattung des Statistischen Amtes aufbauend bereits in der Wahlnacht das Wahlergebnis in den Wahl- bzw. Stimmbezirken kartografisch aufbereitet, um kleinräumige Unterschiede im Wahlverhalten aufzuzeigen. Darüber hinaus wird seit der Bundestagswahl 2013 bei allen staatlichen Wahlen (EU-, Bundestags- und Landtagswahlen) sowie bei Kommunalwahlen (Stadtrats-, Bezirksausschuss-, OB-Wahlen) ein interaktiver Wahlatlas angeboten. Dieser lässt auf graphisch anschauliche Weise kleinräumige Vergleiche mit der jeweiligen Vorwahl zu und ermöglicht eine kleinräumige Gegenüberstellung von Wahlergebnissen und Strukturindikatoren.

Neben dem Wahlatlas umfasst die umfangreiche Wahlberichterstattung des Statistischen Amtes des Weiteren repräsentative Wahlstatistiken sowie methodisch komplexe Wahlanalysen wie z.B. die Wahlstrukturanalyse und die Wählerwanderungsanalyse, deren Methodik in enger Kooperation mit dem Statistischen Institut der Ludwig-Maximilians-Universität ausgearbeitet und bereitgestellt wurde. Seit der Bundestagswahl 2013 gehört die Wählerwanderungsanalyse zum unverzichtbaren Standardangebot der Wahl Nächte und erfährt bei Vorliegen des jeweiligen endgültigen amtlichen Wahlergebnisses eine abschließende Aktualisierung.

Waren in den anfänglichen Jahren zur Durchführung der Wählerwanderungsanalyse auf Grund der Komplexität des angewendeten statistischen Modells noch in der Regel bis zu zwölf PCs im Einsatz, so können die Wählerwanderungen inzwischen dank deutlich gesteigener Rechnerleistungen bereits mit zwei Computern und einer durchschnittlichen Rechenzeit von zwei Stunden analysiert werden. Seit der Kommunalwahl 2020 werden die Wahlanalysen darüber hinaus durch die Wahlstrukturanalyse abgerundet, die den kleinräumigen Zusammenhang zwischen Wahlergebnissen und Strukturmerkmalen der Landeshauptstadt München statistisch untersucht.

Aber nicht nur bei der statistischen Wahlberichterstattung, sondern auch in allen anderen Statistikbereichen wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche sinnvolle und notwendige Erweiterungen vorgenommen: So wird beispielsweise bereits seit 2006 für die Münchner Bevölkerung auf Basis der Meldedaten ein nach verschiedenen Gruppen differenzierter Migrationshintergrund abgeleitet und die Kraftfahrzeug-Statistik um

Kfz-Segmente erweitert – dies hat z. B. den Vorteil zur Folge, dass zusätzlich zum Fahrzeugtyp oder seiner jeweiligen Antriebsart auch die in der Landeshauptstadt München registrierte Anzahl von Kleinstwagen oder SUVs bestimmt werden kann.

Mit der Verfügbarkeit immer größerer Datenmengen, der zunehmenden Komplexität der Datenstruktur und daraus resultierend immer komplexeren Fragestellungen hat sich jedoch die Arbeitsweise der kommunalen Statistik in den letzten Jahrzehnten generell in starkem Ausmaß verändert: Während vor dem Jahr 2000 noch überwiegend einfache statistische Tabellen erstellt wurden, ist in den Jahren danach eine wachsende Entwicklung zu komplexen zeitlichen und räumlichen Darstellungen und statistischen Analysen geschehen. Demzufolge wird der Bedarf an fundiertem statistisch-methodischem Wissen in den Statistikämtern in Zukunft weiter steigen. Angesichts dieser Entwicklung unterstützt das Statistische Amt München als Kooperationspartner das Statistische Institut der LMU, das seit 2017 einen Statistik-Masterstudiengang mit der EMOS-Variante (European Master in Official Statistics) anbietet. Mit den EMOS-Studieninhalten kommt die universitäre statistische Ausbildung den Anforderungen in der amtlichen Kommunalstatistik entgegen.

Neben seiner Funktion als kommunaler Informationsdienstleister hat das Statistische Amt auch eine Reihe gesetzlich festgelegter Aufgaben im Bereich der „Staatlichen Statistiken“ zu erfüllen. Die im Bereich dieses Themengebiets tätigen Beschäftigten des Statistischen Amtes wirken bei der Erstellung von Bundes- und Landesstatistiken mit, in dem sie, im übertragenen Wirkungskreis, staatlichen Stellen wie dem Bayerischen Landesamt für Statistik oder dem Bundesamt für Statistik dauerhaft zu übermittelnde statistische Datensätze im Gebiet der Landeshauptstadt erfassen und aufbereiten. Hierzu gehört u. a. die Organisation des alle zehn Jahre stattfindenden Zensus sowie die Führung der städtischen Intrahandelsstatistik, aber auch die regelmäßige Erhebung von Verbraucherpreisen, von städtischen Tourismuszahlen oder der Bautätigkeiten in München zählt zu den staatlichen Pflichtaufgaben des Statistischen Amtes.

Die Erstellung der Bautätigkeitsstatistik wurde durch das Statistische Amt bereits im 19. Jahrhundert begonnen und umfasst neben Baugenehmigungen und Fertigstellungen auch Abgänge und den sog. Bauüberhang (genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen). Da die für die Statistik relevanten Merkmale unmittelbar aus den Bauakten entnommen werden, befanden sich die Räumlichkeiten der Baustatistik traditionell stets in unmittelbarer Nähe zu der städtischen Baubehörde. Nach einer ursprünglichen Unterbringung im sogenannten Bauzunfthaus bei der damaligen Adresse Oberanger 44 und mehreren zwischenzeitlichen Umzügen befindet sich das Sachgebiet der Baustatistik seit 2012 als eine



### **Uta Thien-Seitz**

Am 2. September 1964 in Walsrode geboren, begann Uta Thien-Seitz nach dem Abitur ein Studium der Diplom-Statistik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und arbeitete nach Studienabschluss in der klinischen Forschung. Nach der Übernahme der Geschäftsführung in einem gemeinnützigen Therapieforschungsunternehmen im Jahr 1996 trat Thien-Seitz im Herbst 1998 die Nachfolge von Stadtdirektor Otto Ruchty als erste weibliche Leitung des Statistischen Amtes München an. Seit Ende der 1990er Jahre hält Thien-Seitz Vorlesungen zu Demographie und Amtlicher Statistik am Lehrstuhl für Public Health und Versorgungsforschung des IBE München und arbeitet eng mit dem Statistischen Institut der LMU zusammen. Dabei wurden gemeinsam neue Methoden für die Wahlanalysen erarbeitet und etabliert. Im Jahr 2022 wurde Thien-Seitz zur Vorsitzenden des Fachverbands Deutscher Städtestatistik gewählt. Sie ist verheiratet und hat zwei Söhne.

abgeschottete Außenstelle des Statistischen Amtes im dritten Obergeschoss des Gebäudes der Lokalbaukommission in der Müllerstraße 18.

Einen großen Einschnitt in die Arbeitsweise der Bautätigkeitsstatistik bedeutete der Einsatz von Computern: Im Sommer 1999 wurden bereits erste Arbeiten mit dem PC erledigt und es erfolgte die erste Übermittlung von Daten an das Bayerische Landesamt für Statistik auf einem Datenträger. Mit Beginn der 2000er Jahre und dem verstärkten Einsatz von Computern rückte die papiergebundene Erstellung der Statistik schließlich immer mehr in den Hintergrund. Während zu Beginn dieser Epoche lediglich die Erfassung der Statistikfälle in Form von Excel-Dateien erfolgte, verfügt die Bautätigkeitsstatistik heute über ein modernes Datenbank- und Auswertungssystem.

Um die Statistik besser an die Daten- und Informationsbedarfe der Nutzenden anzupassen, kam es in der Vergangenheit immer wieder zu Anpassungen im Erhebungsprogramm der Bautätigkeitsstatistik. Beispielsweise wurde nach Inkrafttreten des Erneuerbare-Energien-Wärmegezet (EEWärmeG) als primäre und sekundäre Energiequellen die Heizung und Warmwasseraufbereitung aufgenommen. Ebenso wurden in den letzten Jahren weitere Auswertungsmöglichkeiten, z. B. die Anzahl der Wohnungen nach Größenklassen, barrierefreie Wohnungen sowie eine differenzierte Beschreibung von Bestandsbaumaßnahmen (z.B. Dachgeschossausbau, Aufstockung, Anbau) geschaffen. Neben regelmäßigen Datenübermittlungen an das Bayerische Landesamt für Statistik stellt das Statistische Amt auch Daten zu Baufertigstellungen und Abgängen für die Fortschreibung der Gebäudedatei des Münchner Referats für Stadtplanung und Bauordnung zur Verfügung.

Bereits heute ist der überwiegende Teil der Bauakten digitalisiert, so dass die Sachbearbeiter\*innen der Baustatistik die Pläne und Baubeschreibungen am Bildschirm einsehen können. Dennoch handelt es sich bei dem papiergebundenen Bauakt gerade in Bezug auf Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden häufig noch immer um eine unverzichtbare Quelle für die Ermittlung der entsprechenden statistischen Merkmale, da sich diese Unterlagen auch aus konservatorischen Gründen nur bedingt und nicht in der erforderlichen Qualität einscannen lassen.

Mit der fortschreitenden Digitalisierung wird die Erstellung der Baustatistik in den kommenden Jahren weiteren Veränderungen unterworfen sein. Die Digitalisierung der Bauaufsichtsbehörden durch das Onlinezugangsgesetz (OZG) und den Übertragungsstandard XBau wird den Datenaustausch zwischen allen Verfahrensbeteiligten (wie z.B. Bauämter, Bauherren, Architekten oder beteiligte Fachbehörden) verbessern und soll gleichzeitig zu einer reduzierten Belastung für die Auskunftspflichtigen führen sowie die Statistik im Hinblick auf Aktualität und Qualität zusätzlich optimieren.

Auch bei der monatlichen Erstellung der Verbraucherpreisstatistik für die Landeshauptstadt München als weitere Pflichtaufgabe des Statistischen Amtes im übertragenen Wirkungskreis haben die Digitalisierungsmaßnahmen in den letzten Jahren zugenommen: Seit dem Jahr 2016 wird die Preiserhebung in den betroffenen Läden nicht mehr papierbasiert durchgeführt, stattdessen erfassen die Preisermittlerinnen und Ermittler die monatlichen Änderungen von Preisen, verschiedene Umstellungen bei der Zusammensetzung von Produkten sowie Angebots- und Sonderpreise direkt ohne Medienbruch in einem Tablet, welches vom Bayerischen Landesamt für Statistik bereitgestellt wird. Die Daten werden daraufhin nach dem Ende des jeweiligen monatlichen Erhebungszeitraumes digital via Tablet direkt an das Landesamt übermittelt und fließen in die Berechnung des Verbraucherpreisindex auf Bundes- und Landesebene ein. Auch wenn im Zuge des zunehmenden technischen Fortschritts durch das Verarbeiten von Kassenscannerdaten und die als „Web-scraping“ bezeichnete automatisierte Datenauslesung eine wachsende Zahl von statistischen Preisinformationen digital für die Ermittlung des bundesweiten Verbraucherpreisindex verarbeitet wird, erfolgt die Ermittlung der Preise auch heute noch überwiegend in Präsenz vor Ort bei den ungefähr 500 verschiedenen Berichtsstellen.

Auf analoger Ebene reicht die Geschichte der Preisstatistik in München viel weiter zurück: Bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert rückte die Beobachtung über die Entwicklung der Lebensmittelpreise in den Fokus der Statistik. Während zunächst Einzel- und Durchschnittspreise abgebildet wurden, wurde ab dem Ersten Weltkrieg und während des Verlaufs der Währungs-inflation zu Beginn der 1920er Jahre zunehmend der Teuerungsindex als Maß für wirtschaftliche und soziale Entwicklungen betrachtet. Die Ermittlung dieses Index war im Lauf der Zeiten immer wieder Veränderungen unterworfen und der für die Indexberechnung zugrundeliegende „Warenkorb“ mit Produkten und Dienstleistungen wird auch heute noch turnusmäßig immer wieder an die aktuellen Konsumgewohnheiten angepasst: Neue Produkte kamen hinzu, andere verloren im Verlauf der Zeit an Bedeutung und werden nicht mehr erhoben. So sind z.B. seit Beginn der 2000er Jahre u.a. die Erhebung von VHS-Kassetten oder die Ausleihe in Videotheken weggefallen, dafür fanden jedoch Blu-Rays und Flachbildfernseher den Weg in den Warenkorb – vegane Brotaufstriche und Smartwatches wurden erst in den letzten Jahren Bestandteil des statistischen Warenkorbs. Die Preise im stationären Handel unterscheiden sich teilweise von Online-Preisen, aber auch die Verfügbarkeit der Produkte ist unterschiedlich gegeben. Monatlich erheben aktuell fünf Beschäftigte des Statistischen Amtes in München ungefähr 7100 Einzelpreise für verschiedene

Produkte und Dienstleistungen. Um die Vergleichbarkeit im Zeitverlauf zu gewähren, werden dabei monatlich stets die gleichen Produkte und Dienstleistungen betrachtet. Sofern ein bestimmtes Produkt nicht mehr angeboten wird, suchen die Preisermittler zeitnah ein vergleichbares Ersatzprodukt.

Deutliche Auswirkungen auf die Arbeit der Preisermittler hatte die Corona-Krise ab dem Frühjahr 2020. Während der verschiedenen Lockdown-Phasen waren einzelne Einzelhandelsgeschäfte, Dienstleistungsbetriebe sowie zahlreiche Einrichtungen wie Kinos, Fitnessstudios, Musikschulen und Museen vorübergehend geschlossen. Weitere inzidenzabhängige Maßnahmen erlaubten hingegen zeitweise eine begrenzte Öffnung (z.B. Zugangsbeschränkungen in Abhängigkeit der Verkaufsfläche, click-and-collect). Da der Bedarf an verlässlichen Daten zur Preisentwicklung für die Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Lage hoch war, wurde die Preisstatistik auf Grund ihres Status als eine der wenigen konjunkturrelevanten Statistiken auf bundes- und internationaler Ebene als „systemrelevant“ eingestuft. Unter den zum jeweiligen Zeitpunkt geltenden gesundheitlichen Sicherheitsvorkehrungen (wie z.B. die Erstellung von Hygienekonzepten, das Gelten einer Maskenpflicht sowie eine beschränkte Anzahl von Kund\*innen) fanden die Preisermittlungen daher so weit wie möglich weiterhin vor Ort in den jeweiligen Geschäften und Betrieben statt. Sowohl auf Grund weltweiter Lieferengpässe als auch als Folge von Hamsterkäufen standen die Preiserheber\*innen bei Nudeln, Mehl und Toilettenpapier häufig vor leeren Regalen.

Die Corona-Krise markierte darüber hinaus eine zeitweise Verlangsamung der Bevölkerungsentwicklung in München, während der vorhergehende Kurvenverlauf des Bevölkerungswachstums fast durchgehend seit Beginn der 2000er Jahre nach oben gezeigt hatte: So konnte dementsprechend im Jahr 2015 München – 58 Jahre nachdem die bayerische Landeshauptstadt mit der Geburt von Thomas Seehaus den Aufstieg zur Millionenstadt gefeiert hatte – mit der Geburt von Amelia Meyer am 8. Mai 2015 die 1,5-millionste Einwohnerin bekannt gegeben werden. Während 1957 die Mitarbeiter\*innen des Statistischen Amtes noch mit großem Aufwand in wochenlangem Kontakt mit Hebammen und Münchner Kliniken den millionsten Einwohner Münchens ermittelten (siehe hierzu Seite 126), ließ das Statistische Amt bei der 1,5-millionsten Einwohnerin diesmal das Los entscheiden: Die exakte Bestimmung der Einwohnerzahl einer Großstadt wie München, in der täglich zahlreiche An- und Abmeldungen vorgenommen werden und sich das Melderegister kontinuierlich ändert, ist schier nicht möglich. Angesichts dieser Dynamik des Melderegisters hat das Statistische Amt lediglich den Zeitpunkt, ab dem die

1,5-Millionen-Grenze zuverlässig erreicht sein würde, ermittelt. Aus rund ein Dutzend Neugeborenen, die zum Zeitpunkt des Erreichens der 1,5-Millionen-Grenze im Melderegister registriert waren, fiel schließlich das Los auf die kleine Amelia Meyer.

Ein weiteres, traditionell auf Grund des hohen Organisationsaufwandes jedoch in weitaus größeren Zeitabständen zur Ermittlung der Bevölkerungszahl angewandtes Mittel stellt das klassische Instrument der Volkszählung dar: Im Zusammenhang mit einer als notwendig erachteten zeitaktuellen Ermittlung von Bevölkerungsdaten auf EU-Ebene wurde nach der Verabschiedung einer entsprechenden EU-Verordnung im Jahr 2008 den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union die Pflicht auferlegt, ab dem Jahr 2011 alle zehn Jahre eine Zensus-Befragung für die Ermittlung verschiedener statistischer Parameter wie z. B. der nationalen Bevölkerungszahl durchzuführen.

Im Gegensatz zur in der Bundesrepublik letztmalig im Jahr 1987 als Vollerhebung durchgeführten Volkszählung erfolgte durch Entscheidung des Bundesamtes für Statistik hinsichtlich der statistischen Methodik der neuen geplanten Bevölkerungserhebung jedoch eine Änderung zu einer registergestützten Zensusbefragung: Diese greift zur Ermittlung der Bevölkerungsdaten hauptsächlich auf bereits vorliegende Verwaltungsregister, wie z. B. Melderegister zu und erfährt eine Ergänzung durch eine interviewgestützte Befragung bei ungefähr zehn Prozent der Einwohnerschaft. Vor diesem Hintergrund wurde mit bundesweitem Stichtag am 9. Mai im Statistischen Amt der Zensus 2011 für die Feststellung der Einwohner\*innen mit Hauptwohnsitz in München mit insgesamt ungefähr 1 400 angeworbenen Interviewer\*innen durchgeführt. 2013 erfolgte die Veröffentlichung der ersten Ergebnisse, wonach München 2011 eine Bevölkerung von ungefähr 1 400 000 Personen aufwies.

Im Jahr 2021 sollte EU-weit turnusgemäß der nächste Zensus erfolgen, wobei dieser auf Grund des Ausbruchs der Corona-Pandemie in Europa in der Bundesrepublik eine Verschiebung auf das Folgejahr 2022 erfuhr. Vor diesem Hintergrund wurden am neuen, ersatzweisen Zensus-Stichtag des 15. Mai 2022 in München durch weit über 1 000 aus der Stadtverwaltung sowie aus der Zivilbevölkerung rekrutierten Interviewer\*innen die entsprechenden Zensus-Befragungen durchgeführt. Hierzu waren die Interviewer\*innen vorab im Rahmen eines mehrwöchigen Prozesses in umfangreichen Präsenz- sowie auch Online-Kursen geschult worden. Die hierfür nötige Organisation vor dem Hintergrund der noch andauernden Corona-Pandemie gestaltete sich auch durch die Einführung neuer technischer Hilfsmittel wie Tablets und der

dazugehörenden Erhebungssoftware sowie eines vergleichsweise kurzen Erhebungszeitraumes als ein komplexes und herausforderndes Unterfangen. Schließlich konnte die Bearbeitung des Zensus 2022 durch ein Team von zeitweise annähernd 50 städtischen Beschäftigten sowie insgesamt 212 städtischen Nachwuchskräften im November 2022 in einem eigens angemieteten städtischen Verwaltungsgebäude in der Claudius-Keller-Str. 3 abgeschlossen werden.

### **Das Statistische Amt auf dem Weg von der Gegenwart in die Zukunft**

Als Reaktion auf die zusehends stärkere Verbreitung und Rezeption von sozialen Medien wurde zu Beginn des Jahres 2020 für das Statistische Amt ein eigener Account bei der Plattform „X“ (damals noch unter dem Namen „Twitter“) eröffnet, um eine größere Zielgruppe von statistisch interessierten Menschen schneller denn je mit aktuellen Statistiken und statistischen Informationen zu erreichen. Dafür wurde ein spezielles Team aus Beschäftigten des Amtes zusammengezogen, das auf kreative Weise das Social-Media-Angebot implementieren und testen sollte. Inzwischen werden in weit mehr als 100 Posts pro Jahr aktuelle Statistiken und statistische Informationen an die Follower\*innen des Statistischen Amtes übermittelt.

Im Zuge einer notwendigen Modernisierung der Entwicklungs- und Auswertungswerkzeuge wurde darüber hinaus das gesamte ZIMAS-Angebot bereits in den Jahren 2018 bis 2023 grundsätzlich überarbeitet und zum Teil neu aufgesetzt. Seitdem ist der Zugang für die stadttinternen Anwender\*innen über themenbezogene Dashboards möglich, so dass damit der Forderung nach mehr Übersichtlichkeit und einer intuitiven Bedienungsfläche entsprochen werden konnte. Mit den stark erweiterten graphischen Möglichkeiten im Dashboard werden die Statistiken mit Hilfe von Graphiken, thematischen Karten, Zeitreihendarstellungen, Bildern und Diagrammen anschaulich ergänzt und dienen damit der schnell zugänglichen und leicht erfassbaren Informationsversorgung.

Zusätzlich enthalten alle Themendashboards in ZIMAS den Menüpunkt „Fachinformation“, worin sich die fachlichen Metadaten zum jeweiligen Thema befinden. Dort werden die verwendeten Begrifflichkeiten definiert und neben einer Nennung der Datenquellen ebenfalls die methodischen Hintergründe beschrieben. Darüber hinaus befindet sich an derselben Stelle eine Auflistung der zeitlichen und räumlichen Verfügbarkeit der Daten, wobei auch die Ansprechpartner\*innen des Statistischen Amtes für weitergehende Fragen angegeben sind.

Mit der geplanten Erneuerung des Monitoring-Angebotes im Internet durch eine Cloud-Lösung wurde ein neues Teilprojekt für die Weiterentwicklung des ZIMAS ab 2024 begonnen. Auf diese Weise werden mit der neuen Plattform die bisherigen oben genannten Monitoringsysteme und die Wahlanalysen auf eine neue und zukunftsaffine technische Basis gestellt und ein neuer Bürgerservice zur Informationsversorgung mit statistischen Daten entwickelt.

Ab dem Jahr 2025 findet darüber hinaus die Integration der Bautätigkeitsstatistiken in den digitalen Zwilling von München als virtuell gespiegeltes und detailgetreues Abbild der Landeshauptstadt statt, um die Datenqualität der Baustatistik langfristig zu verbessern und den veränderten Nutzerbedürfnissen gerecht werden zu können, hierbei insbesondere den mit der Infrastruktur- und Stadtplanung betrauten Stellen der Stadtverwaltung. Vor diesem Hintergrund wird die direkte Zuordnung von Baufällen auf Adressebene zu den kartierten Gebäuden der Vermessung die Ermittlung des Baufortschritts vereinfachen und ein frühzeitiges Erkennen von Baufertigstellungen ermöglichen – diese werden der Statistik häufig leider nicht oder mit deutlich zeitlichem Verzug zur Anzeige gebracht. Über die zusätzliche Nutzung von Luftbildern lassen sich zudem auch Abgänge und Abbrüche von Bauwerken schneller und einfacher identifizieren, so dass sich damit die Grundlage für die Aktualisierung und Fortschreibung der Gebäudedatei verbessert. Zudem ermöglicht die Anbindung an den digitalen Zwilling künftig flexible Sonderauswertungen mit beliebigen Raumumgriffen.

### **Digitaler Zwilling von München**

Beim sogenannten „Digitalen Zwilling“ handelt es sich um ein laufendes Projekt des Geodaten-Service des Kommunalreferates zusammen mit dem IT-Referat und it@M mit der Zielsetzung, ein möglichst vollständiges digitales Spiegelbild der Landeshauptstadt München im virtuellen Raum zu erschaffen. Dies soll dazu dienen, z.B. die Auswirkungen von Bauprojekten wie Infrastrukturmaßnahmen vorab am digitalen Modell simulieren und erproben zu können. Als datentechnische Grundlage für die Erstellung des „Digitalen Zwillings“ dienen hierbei verschiedene Datenquellen, wie z.B. das bereits existierende „GeoPortal München“.

Ab dem Jahr 2025 soll darüber hinaus eine monatliche Statistik der Baubeginne eingeführt werden. Bereits im Jahr 2022 hat hierzu eine Testerhebung stattgefunden, an der sich das Statistische Amt beteiligt hat. Mit der Statistik der Baubeginne soll sowohl auf der nationalen als auch auf der europäischen Ebene eine Datenlücke geschlossen werden, da sich diese als konjunktureller Frühindikator eignen und Änderungen in der Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt verlässlich abbilden können.

Welche Folgen die Möglichkeiten moderner Datenverwaltung und -anbindung sowie die Nutzung Künstlicher Intelligenz für die Zukunft kommunalstatistischer Arbeit des Statistischen Amtes und seiner aktuell knapp 50 Beschäftigten konkret erbringen wird, ist offen – doch über die Zeiten hinweg ist der Gründungsauftrag an das Statistische Amt aus dem Jahr 1875 *„statistische Daten über alle für das Gemeindeleben der Stadt München bedeutsamen Verhältnisse zu sammeln, zu ordnen, zu übersichtlichen Darstellungen zu verarbeiten und zu veröffentlichen“* auch nach 150 Jahren unverändert stetige Herausforderung und dauerhafter Ansporn zugleich für die Zukunft kommunalstatistischer Arbeit in der Landeshauptstadt München.

# Zeitgeschehen in München und der Welt ab der Jahrtausendwende

## **1. Juni 2000**

*Eröffnung der Weltausstellung „Expo“  
in Hannover*

## **11. September 2001**

*Terroranschläge von Al-Quaida in den USA*

## **1. Januar 2002**

*Einführung von Banknoten und -münzen  
des Euro*

## **16. September 2002**

*Eröffnung der Pinakothek der Moderne*

## **20. September 2004**

*Neuaufhängung des Gemäldes „Monachia“  
von Theodor von Piloty an seinem  
ursprünglichen Platz im Neuen Rathaus*

## **30. Mai 2005**

*Feierliche Eröffnung der neuen Allianz-Arena*

## **9. November 2006**

*Einweihung der Ohel-Jakob-Synagoge*

## **9. Januar 2007**

*Mit Vorstellung des neuen iPhone beginnt  
das Smartphone-Zeitalter*

## **14. Juni 2008**

*850-jähriges Jubiläum der Stadtgründung von  
München*

## **18. September 2010**

*200-jähriges Jubiläum des Münchner  
Oktoberfestes*

## **1. Dezember 2009**

*Der EU-Grundlagenvertrag von Lissabon  
tritt in Kraft*

## **1. Januar 2013**

*Beginn des Internationalen Jahres der  
Statistik*

## **1. Januar 2007**

*Abschluss der EU-Osterweiterung mit dem  
Beitritt Bulgariens und Rumäniens*

**1. Oktober 2017**

Gesetz über die gleichgeschlechtliche Ehe tritt in Deutschland in Kraft

**27. Januar 2020**

Erste bestätigte COVID-19-Infektion in München im Zuge der weltweiten Corona-Pandemie

**31. Januar 2020**

Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union

**6. Januar 2021**

Sturm auf das US-Kapitol

**6. September 2021**

Eröffnung der ersten IAA in München

**24. Februar 2022**

Ausbruch des Ukrainekrieges

**15. November 2022**

UN-Stichtag für das Erreichen einer Weltbevölkerung von 8 Milliarden Menschen

**30. November 2022**

Der KI-gestützte Chatbot ChatGPT ist erstmalig der Öffentlichkeit zugänglich

**6. Februar 2023**

Schwere Erdbeben in der Türkei

**14. Juni 2024**

Eröffnungsspiel der Fußball-Europameisterschaft 2024 in München

**1. Januar 2025**

150-jähriges Jubiläum der Gründung des „statistischen Bureaus“ von München